

Halle'sches Tageblatt.

Viernachrichtiger Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, wovon bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor einreichen.

Inserate besterem sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz über deren Raum 15 Pf.

Nr. 119.

Sonabend, den 26. Mai.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 8, A. Voltz, Gießstraßen, Abolatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemitz.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 $\frac{1}{2}$. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Das Ultimatum und die Kurie.

Die letzte preussische Note an die römische Kurie ist der Form nach ein der päpstlichen Diplomatie gefälltes Ultimatum, welches dieselbe vor die Alternative stellt, auf die vom Staate reduzierten Forderungen einzugehen, widrigenfalls die preussische Regierung ohne weiteres Vornehmen mit dem Vatikan das Verhältnis zur katholischen Kirche aus eigener Initiative und im Wege der Staatsgesetzgebung ordnen werde. Fürst Bismarck erklärt sich bereit, die staatliche Kontrolle über den Klerus insofern zu beschränken, als er die Angehörigkeit der Bischöfe künftig nur bei Befragung von Provinzen, nicht aber bei der Anstellung von Hilfspriestern ohne Gehalt verlangen werde und die Appellation über Fragen der Angehörigkeit auf den kirchlichen Gerichtshof auf den Kultusminister übertragen will. Auf der Angehörigkeit in diesem reduzierten Umfang aber besteht er, nicht nur, weil die römische Kurie dieselbe anderen Mächten auch schon bewilligt habe und die Parität mit denselben eine Ehrenfrage für Preußen sei, sondern weil sie auch das Prinzip der Freundschaft zwischen Staat und Kirche bedeute, welche ja schließlich das allein würdige Ergebnis der Verhandlungen sein könne. Wenn die Kurie auf eine Verständigung in diesem Sinne werth lege, so hofft der Kanzler auf die Annahme seiner letzten Vorschläge; sei dies nicht der Fall, so bleibe dem Staate nichts übrig, als den katholischen Bistümern die Rechte zu gewähren, welche mit der staatlichen Autorität vereinbar seien, im Uebrigen aber die repressive Wirkung des weltlichen Gesetzes gegen die Hierarchie auch weiter zu erproben. Die „königliche Regierung würde diesen Weg nur sätver betreten, wenn die Auslicht, ihre Interessen durch Verhandlungen zu wahren, gesichert wäre.“

Die Regierung hat durch diese Note gewissermaßen eine neue Auffassung genommen, welche mehrwörtigerweise gleichzeitig von den Liberalen und Ultraliberalen beifällig und von der römischen Kurie abgelehnt wird; denn es ist gar kein Zweifel möglich, daß die bereits erfolgte päpstliche Antwort negativ lautet. Für die Liberalen hat der Kanzler die Angehörigkeit zu weit reduziert, indem jene die Kontrolle des Staates nicht bloß über die Geistlichen, welche Temporalien besitzen und sich die Geistlichen, welche auch über jene Ämter erhalten wissen wollen, die als Auslicht und provisorisch fungieren und unter denen sich nach ihrer Ansicht grade die höchsten Vertreter für die An-

sprüche der Kirche befinden. Die Liberalen andererseits wollen die Angehörigkeit nicht einmal in dem vom Kanzler verlangten Umfang zugesprochen, da sie denselben nur die eigentlichen Pfarren, nicht aber die Kapläne und sonstigen Beneficiaten unterstellt wissen wollen; der Vatikan endlich rügt, daß Fürst Bismarck schon wieder den Grundsat passu für die staatlichen und kirchlichen Zuständigkeiten verlassen habe und wieder darauf zurückkomme; erst müsse die Kurie die Staatskontrolle faktisch in seinem Sinne anerkennen, nachher wolle er seine Koncession im Wege der Gesetzgebung machen. Aus alledem, was die Parteien nicht wollen, ergibt am besten, was der Kanzler will; um zu einem Abschlusse zu gelangen, ist er bereit, sachlich der Kurie entgegenzukommen, falls diese früher sein Prinzip anerkennet; das Prinzip vermerken die Ultraliberalen, die Sache der Liberalen und die Reihenfolge vertritt der Papst.

Der Papst rechnet auf die parlamentarische Situation in Preußen, wie sie sich nach der Resolution des preussischen Landtags auf organische Reform der Waigesehe gestaltet hat, eine Kundgebung, die sich heute als verheißt darstellt, weil sie in Rom den Eindruck machte, der Kanzler werde von der Volkstretung zum Frieden gebränge und müsse schließlich die Bedingungen annehmen, welche die Kurie stelle. Der Vatikan hält sich in der Lage, ein Ultimatum zu formulieren, anstatt daß der Kanzler noch die Hände zu einem solchen Schritte frei hätte. Die schleunige Beantwortung der preussischen Note ist denn auch recht eigentlich auf den Wiederzusammentritt des preussischen Landtags bedacht, in welchem die römische Partei, von ihren orthodoxen Bundesgenossen unterstützt und von dem Fortschritt selbst, neue Schwierigkeiten gegen die Regierung zu unternehmen in der Lage ist. Herr Windthorst wird sich auf seine Kunde von der Ablehnung Rom's ohne Zweifel beilen, die Festlegung der Temporalienperre einbringen, nachdem der frühere Vorschlag auf Verlegung des Messeseiens einen so unpopulären moralischen Erfolg gehabt hat. Die vaticanische Verneinung hat nur in einem Punkte ein Loch. Fürst Bismarck ist nicht in eine parlamentarische Zwangslage zu dringen.

Schon vor einer Woche war die Kurie offiziell bedeutet worden, sie möge ja ihre Politik nicht auf die Mehrheit der Konservativen und Ultraliberalen im Landtage bauen, denn sie hätte dieselbe in diesem Falle auf nichts gestellt; eine starke Regierung wie die preussische ordne ihre Verhältnisse nur den Erwägungen ihrer Verantwortlichkeit, nicht den Voten der Parteien unter. Ganz ohne Frage wird die Kirchenvorlage, welche die Regierung nunmehr im Landtage einbringen wird, anders ausfallen, als die beiden Kirch-

lichen Parteien erwartet haben und als Rom voraussehen mochte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt nach der Analyse der preussischen Note, es sei noch die Frage, ob die Ablehnung der betreffenden Vorschläge seitens der Kurie oder ihre Annahme ein größerer Vorteil und Erfolg für den Fürsten Bismarck sei. Ganz gewiß ist der Nachteil auf Seite der Kurie, wenn der Kanzler nun endlich den offiziell nunmehr angeklagten Weg betritt, die Interessen der preussischen Katholiken im Wege der Staatsgesetzgebung zu ordnen, ohne auf die Hierarchie ferner Rücksicht zu nehmen; denn die dringliche Aufgabe des preussischen Staates angeht die Wiederherstellung der Wissenschaftsfreiheit. Neben dieser ersten aller Freiheiten kann die Staatsautorität sehr wohl bestehen, die sich mit den Ansprüchen der Kurie nicht verträgt.

Zur Moskauer Kaiserkrönung

wird weiter telegraphisch gemeldet: Moskau, 24. Mai, Nachmittags. Sr. I. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist mit den Mitgliedern der preussischen Krönungskommission heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Da ein offizieller Empfangen befohlen war, hatten sich nur die Mitglieder der deutschen Botschaft, der deutsche Konsul und die Vertreter der hiesigen deutschen Kolonie auf dem Bahnhof zum Empfangen eingefunden, außerdem waren noch der Generalgouverneur, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, die Spitzen der Behörden und die beiden Herzöge von Mecklenburg-Strelitz auf dem Bahnhof anwesend. Sr. I. Hoheit der Prinz Albrecht trug die Uniform seines Mittelschönen Dragoner-Regiments. Nach der Begrüßung der preussischen Botschaft, General von Schweinitz, den Prinzen in die für denselben im Hause Starjatin am Tverskoi-Boulevard bereit gestellte Wohnung, wofür bald darauf sämtliche Großfürsten und zwar, soweit sie Geheiß preussischer Regimenter sind, in preussischer Uniform, zur Bewillkommung des Prinzen erschienen. Die Begrüßung des Prinzen und der Großfürsten war eine außerordentlich herrliche. Das Diner nahm Prinz Albrecht bei dem Großfürsten Michael ein. Während des Vormittags fand auch Herolde, welche von einer Kavallerieabtheilung und Ceremonienmeistern begleitet waren, die öffentliche Verkündigung der Krönung hatt. Die Herolde trugen durch die Stadt und verklangen laut die Proklamation. Die Bevölkerung hörte überall mit gespannter Erwartung den Wortlaut des Manifestes an und stimmte dem enthusiastisch in die von dem begleitenden Trompetenchor intonirte Nationalhymne ein. Die Verkündigung wird mit gleichem Ceremoniell auch Freitag und

Am Frischen Fass.

Novelle von Albert Jänicke.

(Vortsetzung.)

„Na, nun wird's aber gut! Schade, daß Du kein Herr bist! Du machst mir ja die schönste Gesteherklärung, welche man sich nur denken kann! Voll, da kommt auch schon der gestrenge Herr Oberst! Das uns stummer in's Familienzimmer gehen, um ihn zu begrüßen und von unserem Projekte in Kenntnis zu setzen.“

„Gewiß. Kommt, meine Liebe!“
Gleichzeitig mit den beiden Mädchen betreten auch der Oberst und der Konsul das Familienzimmer.
Ersterer begrüßte Elsa in achtungsvoller, freundlicher Weise, während er Hilda gegenüber eine an Cordialität grenzende Liebendürigkeit an den Tag legte.

„Ah, schönen guten Morgen, verehrteste Freundin!“ rief er, ihr herzlich die Hand drückend, welche sie ihm mit freudigem Rädeln reichte. „Et, das ist ja ganz charmant, daß Sie wieder da sind! Wie befindet sich Ihre verehrte Frau Mama?“

„Danke schön, so so, la la!“ lachte Hilda.
Der Oberst lachte nach mehr.

„Sie scheinen ja heute bei ganz vorzüglicher Laune zu sein, mein liebes Fräulein! Das ist bravo! Wenn das Bischen Humor und Feinheit nicht wäre, um sich die irdische Mühsere zu würgen, so danke ich für das ganze Leben!“

„Wie würden Sie das machen?“ meinte sie.

„Hören Sie einmal, gehehrte Freundin, das ist eine sehr verhängnisvolle Frage! Wie ich das machen würde? Um, je nachdem! Ich würde mich auf irgend eine Weise um den Hals bringen, erhängen, erschießen, in die Luft sprengen, in einen Abgrund führen oder irgend etwas Ähnliches. Genügt diese Auskunft Ihrer Witzgebierde?“ fragte er.

„Vollkommen!“ erwiderte sie mit einer schalkhaften, tiefen Vereinnung. „Aber wollen der Herr Oberst denn nicht näher treten und einen Augenblick Platz nehmen?“

„Mit Ihrer gütigen Erlaubnis, ja. — Ah, ganz gehorsamster Diener, gnädige Frau!“

„Guten Morgen, Herr Oberst! Seien Sie herzlich willkommen!“ erwiderte die aus dem Nebenzimmer eintretende Frau Ederström dem freundlichem Gruß. „Es ist zwar ein bekannter, trivialer Unterhaltungs-Anfang, aber ich kann doch nicht umhin, mich befehlen zu bedienen: Wir haben heute prachtvolles Wetter. Die Luft hat ein selten schönes Aroma, nur fürchte ich, daß die Hitze gegen Mittag wieder eine sehr drückende werden wird.“

„Heiß wird es werden, glaube ich, aber nicht drückend“, erwiderte Hilda. „Um drückend zu werden, müßte die Luft schmil sein, was sie nicht ist, und ich hoffe somit, daß das Wetter sich bei dem leichten Winde bis morgen ungetrübt so erhalten wird.“

„Sie hoffen?“ Weshalb betonen Sie das Wort so?“ fragte der Oberst.

„Weil ich große Sehnsucht danach habe, heute eine Segelfahrt zu unternehmen, und die Unternehmung, das heißt die Theilnahme daran, den gesammten gekehrten Anwesenden hiermit bringend an's Herz lege“, entgegnete Hilda. Frau Ederström warf einen schnellen, fragenden Blick auf Elsa.

Hilda bemerkte denselben.

„Elsa fährt mit. Sie hat mir ihre Befestigung bereits zugelangt. Aber Sie Odenlehen?“

„Ja?“ Gewiß; ich erst recht, mein Kind! Auch ich setze mich wieder einmal nach einem solchen Ausfluge, den mir kein anderes Vergnügen ersetzen kann“, erwiderte der Konsul.

„Auf mich können Sie ebenfalls zählen, vorausgesetzt, daß die Fahrt erst Nachmittags beginnt. Apropos, wozu soll es denn gehen; haben Sie ein bestimmtes Ziel vor Augen?“ fragte der Oberst.

„Ich denke, nein“, erwiderte Elsa. „Wenn ich einen Wunsch äußern darf, so ist es der, möglichst weit hinein in die See zu fahren, ohne irgendwo zu landen.“

„Das ist auch der meinige“, sagte der Konsul.

„Freilich“, meinte seine Gattin, „in dem Fahrten selbst besteht ja eben überhaupt das Vergnügen.“

„Wir schließen uns den Worten der geehrten Vordemner an, nicht wahr, Fräulein Hilda?“ bemerkte der Oberst.

„Vollständig, und ich denke, wenn wir gegen sieben Uhr überhaupt erst fahren, wo die Sonne nicht mehr gar so sehr sengt, so ist es gerade die richtige Stunde; auch ist die Pfenfahrt bei untergehender Sonne, wenn der ferne Wall weithin die Flutten purpurn färbt, um so schöner und interessanter.“

„Schön! Es bleibt also dabei, um sieben Uhr. Ihr Herr Fräutgam wird doch ungewisselhaft auch mitfahren?“ sagte der Oberst.

„Elsa erbleichte leicht. Es war das erste Mal, daß ihr nunmehriger Fräutgam von dritten Personen ihr gegenüber genannt wurde, und dieses Gefühl war ihr ein entsetzliches. Doch sie beherrschte sich.

„Das bedarf wohl nicht erst der Frage“, lächelte sie gezwungen; „wo ich bin, muß er jetzt doch auch sein!“

„Etwas Neues übrigens, Fräulein Hilda!“ rief plötzlich der Oberst, sich zu ihr wendend.

„Etwas Neues? Das wäre?“

„Ich komme nächste Woche nach Neufürst mit einer halben Compagnie Soldaten.“

„Um Gotteswillen, Sie wollen doch nicht etwa eine Attaque auf die harmlose Einwohnerschaft machen?“

„Gott bewahre; es handelt sich nur um einige strategische Sondirungen.“

„Schön. In diesem Falle will ich Ihnen den Aufenthalt in unserem idyllischen Heim gestatten. Hoffentlich habe ich das Vergnügen, Sie im Hause meiner Mutter begrüßen zu können.“

„Wird mir zur größten Ehre gereichen! Aber wollen Sie denn Ihre Freundin hier wieder so schnell verlassen?“

„Ja; meine Mama schläft sich ohne mich zu vereinigen, da mein Bruder nach Königsberg zum Papa übergesiedelt ist.“

„So, so, das ist etwas Anderes. Nun, dann werden wir uns in den zwei bis drei Tagen, die ich geneigt bin, hinüber zu reiten, jedenfalls mehrmals sehen.“ (Fort. folgt.)

Sonabend stattfinden. Den Vorkästern und Gefandten wurde die bevorstehende Krönung durch in vergoldeten Galawagen vordiehende Ceremonienmeister angezeigt.

Moskau, 24. Mai, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Bei der heutigen feierlichen Verkündigung des Krönungstages waren zahlreiche Volksmassen schon um 7 Uhr Morgens vor dem Senatsgebäude versammelt. Präzise 9 Uhr stellten sich die Musikkorps mit goldbetreuten Paradeschlägern auf, alsdann kamen Herolde mit dreifarbigen febergeschmückten Hütern, bekleidet mit einer Toga von Goldbrokat und eingetauchten schwarzen Reichsadlern, in den Händen goldene Heroldstäbe; an dieselben schlossen sich Kavallerieabtheilungen an. Zwei berittene Senatssekretäre verlasen die Verkündigung der auf den 15. Mai a. St. festgesetzten Krönung. Die Zuhörer entließen sich zurüchtsvoll die Häupter und bezeugten sich, es wurde dann die Nationalhymne angestimmt. Eine große Volksmenge begleitete unter tausendstimmigen Chorgesängen die Kavalkade, als dieselbe nach dem roten Platz ritt. Hier theilte sie sich in zwei Abtheilungen, um die Proklamation, von welcher Abtritte verteilt wurden, in anderen Stadtteilen zu verlesen.

Moskau, 24. Mai, Nachmittags. Bezüglich des Empfangs des diplomatischen Korps verlautet, daß der Kaiser und die Kaiserin sich jetzt nur einen Empfang desselben bei dem Fest des deutschen Botschafters v. Schweinitz annehmen werden, der als Dozent des diplomatischen Korps ein Diner mit Ball giebt, an welchem außer dem Kaiser und der Kaiserin auch alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnehmen. — Zu der am Krönungstage stattfindenden Illumination werden so großartige Vorbereitungen getroffen, daß dieselbe die Illumination vom Einzugsstage noch weit übersteigert wird, namentlich der Kreml wird sehr prächtig erleuchtet sein. — Die Haltung der Bevölkerung ist trotz des gemäßigten Menschenspruchs eine musterhafte, von Unglücksfällen oder irgendwelchen Unordnungen ist bis jetzt nicht das Geringste bekannt geworden.

* Politische Tagesüberblick.

Galle, den 25. Mai.

Die Kritik der Verhandlung mit der Kurie steht ungetrübt bevor. Das jetzt der nachdrückliche Artikel des päpstlichen „Moniteurs“, welcher ganz die Lobreue aus der Zeit Pius' IX. anspricht:

Der „Moniteur de Rome“ äußert seine Verwunderung darüber, daß die „Moderne Allgemeine Zeitung“ aus der Reihe der zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung geschlossenen diplomatischen Aktenstücke ein einzelnes Dokument herausnimmt, dessen Inhalt keine genaue und vollständige Begriffe von dem Gang der Verhandlungen geben kann. In gleicher Weise ist das genannte Organ erstaunt über die Haltung Preussens in der Hauptfrage. Preußen habe den Vatikan verpflichtet, in kategorischer Sprache seine definitive Antwort zu schicken, und zwar denselben, nachdem es eine Bedenkzeit von einem Monat und vierzehn Tagen in Betracht genommen, während es ein anderes Gebiet und verlange schließlich, anstatt den gemäßigten Wünschen des Vatikans zu entsprechen, unter veränderter Form die Angelegenheit. Das Verhalten auf der Verhandlung des Einverständnisses enthält die eigentlichen Absichten Preussens. Von einer Revision der Angelegenheit sei keine Rede. Diese Zärtlichkeit werde geredet als Mistrauen. Die preussische Regierung wolle vom Vatikan das Einverständnis erlangen und die Möglichkeit zur Anwendung der Maßregeln behalten. Es liege etwas an der Natur des Verhältnisses in dem Verhältnis, den Vatikan zuzugestehen, den ersten Schritt an dem Wege der Konzeption zu thun, als ob der Vatikan nicht schon genug dadurch gethan hätte, daß er ein gleichzeitiges Vorgehen zugelassen habe. Ist es möglich, die Kurie, welche man verfolgt hat, welche das Opfer ist, die sie genehmigt hat, zu beugen und sie aufzuheben, eine ihrer tollkühnsten Freizeiten an den Staat auszuführen, ohne daß man die Garantie für die Ausführung derjenigen Bestimmungen, die ihre Erfüllung am meisten bedürfen, in Aussicht stellt? Der „Moniteur“ erwidert auf die Frage, daß Preußen nicht auf demselben Fuße behandelt werde, wie die übrigen Staaten, die Kurie verweigere keineswegs Preußen die gleiche Sicherheit, was sie in anderen Fällen genehmigt habe. Wenn die preussische Regierung die Bedingungen erfüllt, welche die übrigen Staaten, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Bayern angenommen hätten, wenn es in einer Revision der Maßregeln möglich, dann werde der Vatikan in der Frage des Einverständnisses, wenn es möglich ist, zugestehen zu müssen. Dies sei die Situation, welche die preussische Diplomatie zu erwägen habe. Sie werde begreifen, daß das, was man sich am meisten strebe, ein Ding vollständiger Ummöglichkeit sei. Im übrigen ließe die Regierung mit ihrer Ansicht nicht da. Die Kammer und die angeführte Meinung der Bevölkerung und General bezeugten sich mit der Kurie in der gleichen Auffassung. Schließlich erklärt der „Moniteur“, der Vatikan habe beständig den religiösen Frieden auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse gewünscht. Wenn man aber mit der heiligen Messe und mit dem Sakramentenden Handel treiben wolle, so würde der Vatikan demselben verweigert sein, an die energische Sprache der Apologie Tertullians zurückzukehren.

Tertullian, geboren in Kartago, um 185 zum Christenthum übergetreten, war einer der Kirchenväter; er gehörte zur Sekte der Montanisten, welche sich durch Fanatismus auszeichneten, und dieser ist auch der charakteristische Zug der apologetischen Schriften Tertullians, die von dem „Moniteur de Rome“ als das Muster der künftigen diplomatischen Noten des Kardinals Jacobini bezeichnet werden. Vorläufig machte das offizielle Organ den Anfang mit der Hervorhebung des kartagischen Schriftstellers aus dem zweiten Jahrhundert, indem es die preussische Regierung beschuldigt, „mit der heiligen Messe und mit dem Sakramentenden Handel treiben zu wollen.“ Daß diese Sprache nicht ohne direkte Autorisation angeschlagen wird, kann man aus der „Germania“ erfahren, welche gleichzeitig sich wie folgt vernehmen läßt:

Beim Aufgange, wie beim Niedergange, entzweiten die Motive der Regierung bekanntlich auch die Bevölkerung, bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen zu sein — darüber hinaus sah man Gesetzen für die Schwere des Staates! Wir fürchten, wenn nach heute die beleidigende Auffassung einer irgend freien Willkür der Kurie herrschen sollte, dann ist die Regierung weder bereit noch fähig, die richtigen Entschlüsse zur Verheilung des kirchlichen Friedens zu fassen. Und so lange werden wir Katholiken uns schon an unsere Besten und an uns selbst verlassen müssen. Jedenfalls muß jetzt die Entscheidung über die Frage, ob der Kulturkampf eine vorübergehende Erregung war, oder ob er eine dauernde Einrichtung eines Irdenreichs einig gewordenen Staates sein soll!

Wir haben niemals bezweifelt, bemerkt hierzu die „National-Zeitung“, daß man bei den Verhandlungen mit der Kurie an dem Punkte antommen würde, an welchem man allem Anscheine nach jetzt angelangt ist: daß nämlich

alle vorher staatlicherseits gemachten Zugeständnisse sich nur als ebensoviele Gründe für die Kurie erweisen, von der Staatsgewalt die vollständige Unterwerfung zu fordern und, sofern diese verweigert wird, den Staat mit denselben Vorwürfen zu überhäufen, welche bis zu der ersten Einleitung der Verhandlungen üblich waren. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung sich jetzt endlich definitiv entschließen wird, eine politische Prozedur aufzugeben, bei welcher die preussische Gesandtschaft danach fragen muß, was „der Vatikan“ dazu sagt. Wir haben bereits angedeutet, daß der Hinweis der jüngsten preussischen Note auf die Erhebung des Präventiv- durch ein Repressiv-System einen Anfang dazu bilden kann, mit welchem unter Umständen auch die Liberalen sich einverstanden erklären können. Freilich würde dazu die Wiederherstellung des während der letzten Jahre verloren gegangenen Vertrauens zu der Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck gehören.

Die vorerzählte Beschlußfähigkeit des Reichstages hat, obwohl man sie voraussetzen, vielfach recht unliebsam berührt; in der Umgebung des Reichstages bleibt man bei der Befassung, daß eine häufigere Wiederholung dieses Vorgesanges, ganz besonders wenn dadurch die Verhandlung des Reichshausaltstatuts für 1884—85 verhindert werden sollte, zur Auflösung des Reichstages führen würde. Es steht fest, daß die Fraktionen der Linken weit aus zahlreicher vertreten waren als jene des Centrum und der Rechten. Man erwartet ein vollständigeres Haus erst mit der Verhandlung der Ewerordnungsmoelle, welche zu Anfang der nächsten Woche beginnen soll. Unbenannt sei es doch sehr zu beklagen, wenn die für heute und morgen zu erwartenden prinzipiellen Abstimmungen über das Krankenversicherungsgesetz abernals an der Beschlußfähigkeit etwa scheitern sollten.

Die französischen Zeitungsberichte über die geheimen Frankreich feindlichen Pläne, die Graf Moltke mit seiner Exekutionstreue verbinden soll, werden in Berlin nur belächelt. „Man sagt sich“, so schreibt der Berliner diplomatische Korrespondent, „dass man in maßgebenden französischen Kreisen unmöglich so einfältig sein kann, auch nur einen Augenblick anzunehmen, der verdienstvollste und bekannteste Feldherr unserer Zeit werde sich mit Vorstudien beschäftigen, die von einem jungen, tüchtigen Stabschef, der gut zu Fuß ist, besser gemacht werden könnten, als von ihm. Aber man erhebt in den Kommentaren der französischen Zeitungen zu der Reihe des Grafen Moltke einen neuen Beweis für die übrigens allgemein als richtig anerkannte Thatsache, daß die französische Presse und der von ihr geleitete Theil der französischen Bevölkerung Deutschland gegenüber auch heute noch auf dem Standpunkte von 1871 steht. Es ist dies eine Thatsache, und der hier in maßgebenden Kreisen geredet wird; es ist aber zu wünschen, daß auch die große Masse dieselbe nicht aus den Augen verliere, und deshalb ist es zweckmäßig, daß französische Thorheiten wie die, in einem deutschen Feldmarschall, der unter seinem Namen reist, einen Spion zu riechen, dem deutschen Publikum vorgehalten werden. Ja, es dürfte dies möglich sein, als aus Paris zu erfahren, daß der Empfang, der hier Herrn Waddington zuteil geworden ist, dort an demselben beruht habe. Gehe wir hier Werth darauf legen, ob wir in Paris angenehm berührt oder nicht, sollte man sich darum kümmern, ob in Frankreich das Bestreben in Berlin angenehm zu berühren.“

Es wird verbreitet, daß das Centrum bei Gelegenheit der Debatte über den Etat des auswärtigen Amtes die Regierung über die Tripelallianz zu befragen gedenke. Nach unseren Erkundigungen hätte die Fraktion über einen derartigen Schritt noch nicht verhandelt und wäre es auch durchaus noch zweifelhaft, ob man derartigen beschließen möchte. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Vorgehen der Regierung bei ihrer bekannten Abneigung, sich den Parlamenten gegenüber bezüglich auswärtiger Fragen zu äußern, in keiner Weise genöthigt wäre.

Gestern Vormittag hat in Paris ein Ministerrath stattgefunden, in welchem dem Vernehmen nach Mittheilung gemacht wurde von Nachrichten aus Madagaskar. Danach hat die im indischen Ozean stationirte französische Schiffabtheilung die Posten der Honas aufgehoben, welche am Widerspruch mit den Rechten Frankreichs auf dem Territorium von Sakalava errichtet worden waren. Ebenso wurden die Poststellen in Mwanja aufgehoben, von welcher Stadt sich der Weg nach Tamamario abzweigt. — Nachrichten vom Senegal zufolge soll der Oberst Desforbes den feindlichen Angriff zurückgeschlagen haben, das Fort von Yamata, sich wohin der Telegraph funktioniert, ist vollständig armtirt. Auf dem linken Ufer der Niger herrscht vollständige Ruhe.

Den von dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Justizminister Martin Feuilleux zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Kontrabands und der lokalen und wohlwollenden Anwendung derselben in der Budgetkommission abgegebenen Erklärungen stimmt der „Temps“ vollständig bei, es sei zu hoffen, daß die Kammer diese Politik billigen werde, welche eine neue Ära in der Kirchenpolitik der Republik feyde. — Bezüglich der Bestimmung der Poststellen in Mwanja auf Madagaskar durch französische Truppen sagt der „Temps“, dieselbe werde die Forderungen, welche Frankreich gegen die Honas-Regierung habe, sicher stellen. Admiral Fierez habe die Mission nicht allein den aus den Verträgen hervorgehenden Rechten Geltung zu verschaffen, sondern auch für die französischen Staatsangehörigen in Betreff der Eigentumsfrage die gleichen Rechte zu erwirken, welche die Angehörigen anderer Staaten durch die kürzlich von der madagassischen Obrigkeit namentlich mit England, mit den Vereinigten Staaten und mit Deutschland abgeschlossenen Verträge erhalten hätten. — In der gestrigen Sitzung des Senats verlas Graf St. Walder seinen Bericht über die Konferenz-Angelegenheit. In demselben wird die Notwendigkeit hervorgerufen, im Interesse der Nationalität rasch vorzugehen. Die Hoffnung auf eine Verabredung mit China sei noch nicht vollständig geklärt, Frankreich wolle lediglich die Ausführung des Vertrags vom Jahre 1874,

die Beziehungen zu China seien von dem Geiste der Verabredung geleitet, als der einzige Punkt, betreffs dessen eine Transaktion unmöglich erweise, sei die Anerkennung der Souveränität Chinas über Annam geblieben. Nach einigen Einwürfen Lamberts und nachdem der Minister des Auswärtigen, Gallieni-Lacour, über die Befugnisse des in der Vorlage vorgesehenen Civilkommissars weitere Erklärungen abgegeben hatte, wurde die Vorlage genehmigt. Der Artikel der Vorlage, der von der Zuteilung eines Civilkommissars zu dem militärischen Oberbefehlshaber handelt, wurde getrennt, der Minister Gallieni-Lacour hatte sich mit der Streichung desselben einverstanden erklärt.

Die Ueberstellung des russischen Kaiserpaars nach dem Einzug in den Kreml nach dem Alexanderpalais ist eine Abweichung vom gebräuchlichen Gebrauche und war auch in dem mit peinlichster Genauigkeit ausgearbeiteten Programm nicht erwähnt. Der offiziell angegebene Grund dieser Abänderung ist, daß der Kreml nicht genügend Raum und Ruhe für die kaiserliche Familie bietet. An Raum dürfte es allerdings nicht fehlen, denn das große Palais zählt nicht weniger als 700 Zimmer; dasselbe ist, 121 Meter lang und 128 Meter tief, nach den Plänen des Architekten Konstantin Ikon von 1838 bis 1849 an der Stelle der alten hölzernen und steinernen Paläste der Czaren mit einem Kolonnenaufwande von 12 Millionen Rubel erbaut worden. Die „Agence Haas“ verbreitet das folgende Telegramm, in dem sie dabei hervorhebt, daß ihr die Nachricht bis jetzt weder von Berlin noch von St. Petersburg und Moskau aus bestätigt worden sei:

London, 22. Mai. Eine Depesche aus Berlin vom heutigen Freitag Nachrichten aus St. Petersburg, nach welchen das Gerücht in dieser Stadt ging, daß vor der Abreise der kaiserlichen Familie nach Moskau eine Explosion in dem Zollettentempel der Kaiserin stattgefunden habe und zwar unter dem Beschütze und unter dem Kamin. Niemand wäre beschädigt worden, da Kaiser und Kaiserin im Augenblicke im Speisesaal sich befanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

Der Kaiser ließ sich heute Vormittag von den Hofmarschällen Vorträge halten und nahm darauf im Weisheit des Gouvernements und des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Mittags ertheilte der Kaiser dem Kriegsminister Brönner von Spellenborn eine Audienz, arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll und empfing von der Spazierfahrt den kommandirenden General des 6. Armeekorps, General v. Timpfing, vor dessen Militärkapelle nach Breslau. Zu dem zu Ehren des Geburtstages der Königin von England bei dem Kaiser stattfindenden Diner sind 50 Einladungen ergangen. — Morgen geben der Kaiser sich zur Truppenbesichtigung nach Potsdam zu begeben.

Der Kronprinz entsprach gestern einer Einladung des Offizier-Korps des 1. Garde-Regiments, s. Z. zum Diner. — Heute Nachmittag kamen der Kronprinz, der Prinz Wilhelm und Prinz Leopold von Potsdam und der Prinz Friedrich Karl von Jagdschloß Dreßden nach Berlin, um an dem Diner bei dem Kaiser anlässlich des Geburtstages der Königin von England theilzunehmen.

Wie der Pariser Korrespondent der „Nat. Ztg.“ meldet, werden unsere Kronprinzessin und die Prinzessin Victoria am Sonnabend die Rückreise von Paris nach Potsdam antreten. Die hohen Herrschaften, welche besonders die Pariser Kunstausstellungen besuchen, fahren heute Nachmittag zum Diner nach St. Germain und haben für morgen eine Einladung des Botschafters Fürsten Hohenlohe zum Diner angenommen. Dem Diner wird u. A. auch der englische Botschafter in Paris beiwohnen.

Wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, ist Staatssekretär v. Bötticher aus Rom dort angekommen. — Der Polizeipräsident Herr v. Madai leidet an einer leichten Erkältung, diese und eine in Folge starker dienstlicher Thätigkeit eingetretene Abspannung haben den Arzt veranlaßt, dem Patienten für einige Tage absolute Ruhe anzurathen.

Das Offizierkorps des Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Nr. 1, dessen Chef Gar Alexander III. ist, wird dem Russischen Kaiserpaare anlässlich der Krönung ein kostbares Geschenk darbringen, an welchem sich auch zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments betheiligen. — Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel wird der Eintritt des Majors v. Goltz und mehrerer anderer deutscher Offiziere in die türkische Armee für den nächsten Monat erwartet. Elf türkische Offiziere werden sich in sechs Wochen von Konstantinopel nach Deutschland begeben, um in den Verband der deutschen Armee zu treten. Drei dieser Offiziere werden der Artillerie, drei der Infanterie, drei der Kavallerie und zwei dem Generalstab zugehört werden. General Kähler ist Ueberbringer mehrerer Geschenke des Sultans an den deutschen Kaiser.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat dem Präsidenten des Reichsgewerks Dr. Simon ihre Glückwünsche durch den Abg. Dr. Gneist persönlich übermittelt. Wie es heißt, ist der verehrte Jubilar darüber besonders er freut gewesen. — Am 28. d. M. findet bekanntlich im Vorzarten der Berliner Universität die feierliche Enthüllung der Denkmäler Wilhelm's und Alexander's v. Humboldt statt. Das Denkmal Wilhelm's v. Humboldt ist aus Staatsmitteln, das Alexander's v. Humboldt aus freien Beiträgen der Nation errichtet. Die Rede zur Uebergabe des ersten Denkmals hält Kultusminister v. Goltz, die zur Uebergabe des letzteren Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Birchow. Die Uebernahme erfolgt jedoch durch den Rektor der Universität Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Dubois-Reymond.

Fürst Bismarck hat, wie mitgeteilt wird, an dem Aufgange der Hygiene-Ausstellung folgenden Schreiben vom 17. Mai gelangen lassen: „Für die Einladung zum Besuche der Hygiene-Ausstellung, welche mir aus dem geliebten Schreiben vom 11. d. M. zugegangen ist, danke ich verbindlich. Der Zustand meiner Gesund-

heit wird mir zu meinem Behauen nicht gestatten, die Aufstellung zu beschleunigen. Ich würde es mir sonst nicht verlagern, ein Wort in Augenblicken zu nehmen, welches nicht nur durch die in ihm vereinigten Lehren der dogmatischen Theologie das allgemeine Interesse auf sich zieht, sondern zugleich auch von den Hörern, mit der es seine Unternehmung aus den Schritten des vorjährigen Wanders von Wien haben ersehen lassen, ein ebenes Zeugnis gibt. Der Minister ist dabei und Gewerbe, ge. v. Bismarck.

Der verlorene frühere Reichstagsabgeordnete Bants war, wie das „Sachs. Freudenblatt“ meldet, von jeher etwas ecentrisch und sein Verhalten ein eigenartiges, von den gewöhnlichen Dingen abweichendes. Obgleich am 1. Januar 1855 als der Sohn einer alten patrizischen Familie, erhielt Dr. Bants von seinem Vater, dem Senats-Präsidenten Dr. Bants, eine sorgfältige Erziehung und ging nach Absolvierung der Gymnasien in Hamburg und Altona nach Zürich, um Jura zu studieren. Er war dort Mitglied eines Corps, ein ruhiger und gefasster Schüler, dabei ein enger und geniet auffassender Zuhörer. Alljährlich verfasste er ein juristisches Werk, welches er ein selbst-mann werden und in seiner, wenn auch nicht angesehener, so doch erachteter demagogischer Lieblingssache sehen, wie man ohne „Rasselt“ im Leben vorwärts kommt. Er ging nach Amerika und folgte durch zwei Jahre, theils als Privatlehrer auf einem Schiffe, theils als Handwerker, in Newyork sich sein Brod „selbstständig“ erwerben haben. Einmal während eines Tages erlief er, wie er einem seiner Scholagen in Göttingen, nachdem die Seinen ihm als verlassenen Mann hatten, gerade die farsche Zeit auf einer „Doktor“ vor und legte 1860 förmliche juristische Examina mit Glanz ab. Im Jahre 1870 unternahm er wieder eine seiner „plötzlichen“ Reisen, jetzt aber aus den reinen und bumanen Motiven. Er erließ eines Tages in 1870 ab, um als gewöhnlicher Krankenwärter auf den Schiffsdockern zu fungieren. Er ergriff wieder davon, welche Nützlichkeit und Lebenserleichterung er dabei erlangte. Die lang aufgeschobene Gestalt im höchsten Grade den Augen verübend, hatte der kräftige Mann die Schwerkranke auf seine Schulter und trug sie, inmitten der Schlacht, auf den Verdanplatz. Dieser traten die Offiziere der Regimenter, denen er zugehört war, aufkommen und bezeugten einmütig die Beweisthätigkeit dieses eifrigen Kreuzes am weißen Bande und des Verdienstkreuzes der verdienstlichen Krone für den mühsamen Mann. Diese Thaten wurden ihm, ohne daß er sie jedoch getragen hätte, auch zu Theil.

Wernerhaeren, 23. Mai. Von Norderny wurden heute Morgen erhebliche Differenzen zwischen englischen und deutschen Schiffen gemeldet. Die Engländer haben unseren Fischern ihre Netze und ihr Fanggeräth zerstört, wie man vermutet, aus Rache, daß vor einigen Tagen Finkenauer Fischer den englischen, von der Mannschaft verlassenen Eber „Discovery“ von Norrniff abgegracht und hier eingeschleppt haben. Auf die telegraphische Mitteilung ging heute Morgen das Kanonenboot „Trache“ nach Norderny ab. (Wef. 3.)

München, 24. Mai. Staatsminister v. Bötticher, welcher Rom bereits gefahren verlassen hat, ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofs von dem Minister des Auswärtigen von Crailsheim empfangen und setzte um 4 1/2 Uhr seine Reise nach Berlin fort.

Wien, 24. Mai. Die päpstliche Anordnungsbehörde, mit dem Erzbischof Bamentelli an der Spitze, ist heute nach Mostau abgereist.

Paris, 24. Mai. Der Präsident Grévy empfing heute den neu ernannten japanischen Gesandten, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte und erwiderte auf dessen Ansprache mit dem Wunsch, daß die zwischen Frankreich und Japan bestehenden vortheilhaften Beziehungen sich immer weiter entwickeln möchten.

Kopenhagen, 24. Mai. Der König von Dänemark reist Sonntag oder Montag über Altona nach Wiesbaden.

Magdeburg, 24. Mai. Der in unserer ganzen Provinz verehrte Ober-Regierungsrat Brenning, Dirigent der Dänemarschabteilung, feierte heute sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum.

Merseburg, 24. Mai. Wie das „Merz. Kreisbl.“ erfährt, ist dem Herrn Dr. med. Friebeel daselbst der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden. — Gestern Vormittag machte die Witwe Hofmeier geb. Langrod zu Groß-Corbetha ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die erst 46 Jahre alte Selbstmörderin hinterläßt einen noch minderjährigen Sohn. Motiv des Selbstmordes soll eine langwierige Krankheit sein.

Forta. Der Senior alter Fortenier, oben drein in den Rämern der Anstalt geboren, und vor sechs Jahren für Professor, ist der 91jährige Konfistorialrat Schmieber in Wittenberg, der schon 1817 zum Reformationsjubiläum predigte und vor 65 Jahren als erster deutscher Prediger zur preussischen Gehaltsanstalt nach Rom kam. Moge er die Feier des 400jährigen Geburtstages „unsern so erleben“!

Kreis Schlenkeren, 20. Mai. Am 16. d. Mts. wurden verschiedene Striche des Kreises durch ein schweres Gewitter verheert. In der Nähe von Dahnhof Sulz erschrak der Blitz am Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwei Knaben im Alter von 15 und 12 Jahren. Ein dritter Knabe ward betäubt und gelähmt und mußte nach Hause getragen werden. Derselbe hat die Sprache verloren.

Zeitz. Das unglückliche Aufspringen auf den bereits im Gange befindlichen Zug hat am vorigen Sonntag wieder ein Opfer gefordert und zwar auf der Schmalpurbahn Witten-Superdorb. Als sich der um 9 Uhr 25 Min. Abends von Kirchberg nach Witten abgehende Zug auf ersterer Station in Bewegung gesetzt hatte, sprang auf denselben ein junger Mann, Lechner Wilfried aus Kirchberg. Ledersam er dabei zu Falle und zwischen die Wagen hinein; diese gingen über ihn hinweg und der unglückliche fand auf der Stelle seinen Tod.

Pölkben, 20. Mai. Heute wurde auf dem Boden des dem Sattlermeister K. Schulze hier gehörigen Hauses dessen 30 Jahre alter Stiefbruder, Sattlergeselle August Henze aus Pölkben, an einem Kränze erhängt aufgefunden. D. ist unverheiratet, besitzt ein Vermögen von 1600 Thalern, hat stets als ein fleißiger und nuchtern Mann gegolten und hat auch mit seinem Stiefbruder und dessen Verwandten im besten Einvernehmen gelebt, so daß bis jetzt Gründe für den Selbstmord nicht zu finden sind.

Lotterie.

Zeipzig, 24. Mai. Bei der heute benutzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Gewinn von 100,000 M. auf Nr. 89344. Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 66636 91121 6579 62411. Gewinne von 5000 M. auf Nr. 91392 74855. Gewinne von 3000 M. auf Nr. 67508 8063 50651 83184 33002 92869 66239 58120 90764 93542 31392 57026 8156 20200 8765 22571 12614 23782 26814 55540 61513 49365 23027 21920 89967 85925 81944 64694 41687 23209 89441 75241 78735 80133 18902 63958 9150 45818 24842 13336 13990 83471.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis (den 27. Mai) predigen: Zu H. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus Pflanze. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Sünden-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Nachm. 11 1/2 Uhr Sünden-Gottesdienst Herr Archidiaconus Pflanze. Montag den 28. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Diaconus G. Reiffen. Zu St. Marien: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Richter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diaconus Richter. Freitag den 1. Juni Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Diaconus Richter. Zu St. Marien: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Pflanze. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diaconus Richter. Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Pflanze. Sonntag: Vorm. 10 Uhr Herr Dompropst Betti. Abends 5 Uhr Herr Dompropst Alberg. Vorm. 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Harting. Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dompropst Alberg. Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Sattung. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan. Des Frühgottesdienstes um 8 Uhr fällt während der Abwesenheit des Herrn Pastor Hoffmann aus. Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Derselbe. Um 2 Uhr Verammlung der konfirmanden Schlinge im Pfarrhause Herr Pastor Karck. Mittwoch den 30. Mai Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Karck. Freitag den 1. Juni Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Karck. Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe. Diaconissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Baptisten-Gemeinde: Versammlungssaal Göttingen, Triftstraße Nr. 19. Sonntag Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst. Von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr. — Freier Zutritt für Jedermann. Apostolische Gemeinde: (Gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kirchlicher Kindergottesdienst. Jüdischer Kindergottesdienst (Mittelstraße 10). Vorm. 9 1/2 Uhr. Siedelsteins: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 7 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtheit, Wind, and other weather indicators. Rows show data for 24. Mai and 25. Mai.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert, nur sind die Gradienten im Nordwestgebiete und über Deutschland stärker geworden, so daß dieselbe die westlichen und nordwestlichen Winde etwas aufgerichtet sind. Ueber Centraluropa ist das Wetter im Westen und Süden heiter und wärmer, im Osten etwas kühliger und trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Im West- und Süddeutschland liegt die Temperatur über, im Osten unter der normalen.

Verantwortlicher Redakteur Albert König in Halle.

Table titled 'Deutsche Börse vom 24. Mai' containing various market data such as 'Deutsche Reichs-Anleihe', 'Staats-Anleihe', 'Bayerische Prämien-Anleihe', etc.

Table titled 'Deutsche Hypotheken-Certifikate' listing various mortgage certificates and their values, including 'Anhalt-Deutscher Pfandbrief', 'Braniburgische Hypoth.-Pfandbriefe', etc.

Table titled 'Gefährlich-Prioritäts-Aktien und Obligationen' listing various stocks and bonds, including 'Bergisch-Märkische V. Ser.', 'Berlin-Anhalt. (Dorlauf)', etc.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing various industrial stocks, including 'Berliner Br. (Evoni)', 'Deutscher Gas', 'Königsberger Maschinenfabrik', etc.

Neu!!!

Eröffnung

Neu!!!

Märkerstrasse.

Eingang Kuhgasse 1.



Indem ich zum Besuche meines künstlerisch geschmückten und comfortabel ausgestatteten **Restaurations-Etablissements**

Zur Franziskanerhalle

ganz ergebenst einlade, hoffe ich durch **aufmerksame Bedienung, solide Preise und feine Biere** mich der andauernden Gunst des geehrten Publikums zu erfreuen.

Hochachtungsvoll
Carl Ermes,

früher Besitzer des Gasthofs zum „goldenen Hirsch.“

Montag den 28. Mai Nachmittags 2 Uhr
Zerstückung der Auction von Holz- und Brennholz, Bretter etc. am
Steinhor-Bahnhof,
Eingang: Kopfenverkaufspfad der Herren Gd. Lindt & Ströfer.
G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.



Für Touristen empfehle:

Krimstecher,

Doppelfernrohre zum Umhängen, Taschen-Barometer, Taschen-Thermometer, Schrittzähler - Compasse - Loupen etc.

J. H. Schmidt (Carl Nockler),
Schmeerstrasse 29.

(Prämirt mit der Staats-Medaille).

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

TIMON VON ATHEN.

Ein Festspiel mit Gesang in fünf Aufzügen.
Aufgeführt den 27. März 1889 bei der Zusammenkunft ehemaliger Schüler des
Stadtymnasiums zu Halle a/S.
Als Handschrift gedruckt. - Preis 2 Mark.
Otto Hendel.

Schwimm- u. Bade-Anstalt

von **Wilhelm Hoffmann, Weingärten 23,**
ist mit heutigem Tage eröffnet. Schwimmunterricht wird wie immer unter der strengen
Aufsicht von mir selbst erteilt.
Wilhelm Hoffmann.

Weineck's Wellen-Bade-Anstalt

verbunden mit kräftiger Douche und Brause ist mit heutigem Tage eröffnet.
Halle, den 26. Mai 1883.
L. Herrn. Weineck.

Auction.

Dienstag den 29. d. Vorm. 10 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8** hier zwangsweise:
13 Faß Farbe, nämlich je 1 Faß Weinnie,
gebr. Eisenblei, Zinkzin und Schmirgel,
2 Faß gebr. Terra de Sinna, 2 Faß Del-
grün und 5 Faß Oer, ferner 10 Faß
Cement, 1 Faß Nordhäuser Brauntwein,
brutto 252 Ko, ca. 90 Schock Wauerrohre,
1 Böhlerschrank etc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 26. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8** hier zwangsweise:
2 Schreibretäre, 1 Sopha, 1 nußb. Klei-
derstretär, 2 Kleiderchränke, 1 vierdrübrigen
Wochwagen, 4 neue Klappstühle, 4 Fuß-
teppiche, 1 Feuchtschirm mit Siederer, ein
Dintenfaß von Marmor etc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Mein Haus in Halle, Mitte der
Stadt, mit
großer Schmiede,
gr. Hofraum u. Einfahrt
ist freihändig zu ver-
kaufen. Weilt. erfahren Näheres bei
Ferd. Pietzsch, Schmidmeister,
Dachritzgasse 3.

Frischen Maltrank

empfiehlt **Julius Herbst.**

la Brab. Sardellen,

1 Pfund 1 Mt. 50 Pf.,
Pfeffergurten, Senfgurten, laure Gurten,
grüne Bohnen, Preiselbeeren, Magdeb.
Sauerlöffel, Schweizerkäse 1 A. Limburg.
Käse 50 A, Harzer Käse à 5 A, Apfelsinen,
feinste Capern, Citronen empfiehlt

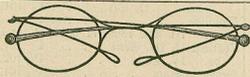
C. Hennig,

gr. Ulrichstr. 54.

ff. neue Matjes - Heringe
u. Lissaboner Kartoffeln
empfiehlt

W. Assmann,

große Ulrichstr. 27.



Brillen - Pinz-naz

in Gold, Silber, Nickel, Stahl, mit den
feinsten Gläsern, empfiehlt zu billigen Preisen
J. H. Schmidt (Carl Nockler),
Schmeerstrasse 29.

Stoppdecken.

Eine Partie Stoppdecken sind sehr billig
zu verkaufen
gr. Berlin 18, parterre.
Beden-Einrichtung zu verkaufen. Zu
erfr. im Cigarren-Geschäft Leipzigerstr. 71.

Expediton im Waisenkause. - Buchhanderei des Waisenkause in Halle a. d. S.

Stotterer

finden sichere Heilung bei **C. Matzke**
in Burgkainfurt. Auf vielseitiges Verlangen
ertheile ich hierseits einen **Curus.** Bitte
Alle an diesem Uebel Leidende diese günstige
Gelegenheit nicht zu übersehen. Zapftreue
Atteste von Herzten etc. zu Diensten. Meine
Wohnung befindet sich

gr. Wallstraße 40,
Sprechstunden von 12-1 und
4-5 Uhr.

Seit meinem 10. Lebensjahre bis zu mei-
nem achtundzwanzigsten Jahre hatte ich das
unangenehme Uebel das Stottern. In den
meisten Fällen konnte ich kein Wort heraus-
bringen und machte dabei gräßliche Geberden.
Ich besuchte bereits zwei Heilanstalten zur
Heilung des Stotterns, welche ich jedoch ohne
jeden Erfolg verließ. Seit einem vier-
wöchentlichen Curus bei Herrn **Wagle** bin
ich rein wie umgewandelt, da ich in der Zeit
durch dessen wirksame Methode gänzlich von
meinem Stottern befreit bin, und wie Jeder
gutprechende Mensch mit Jedermann sprechen
kann, ohne auch nur im Geringsten anzu-
stoßen. Ich kann fest versichern, daß die
Methode umbebingt heilwiegend ist und des-
halb einem jeden Leidenden nicht genug em-
pfohlen werden kann.

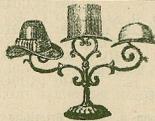
Ich bin Herrn **Wagle** von Herzen dank-
bar und werde nie vergessen, was er Großes
an mir gethan hat.
Barmen, den 3. 3. 1883.

Franz Dürwald jun.,
Kaufmann.

Zwei Waarenchränke mit Schiebe-
thüren und Fenstern, sowie 2 Waaren-
Regale, noch ziemlich neu, sind zu ver-
kaufen

Marktplatz 11.

NB. Die Gegenstände können bis
1. Juli stehen bleiben.



Hüte

und

Müßen

für Herren

u. Knaben

empfiehlt

die Hut- u. Müßenfabrik

von

L. Lange,

7. Schüllershof 7.

An- und Verkauf
von gebrauchten
Schuhen u. Stiefeln
nur Markt- u. Hallgassen-Gäß,
früher nur Hallgasse 6, jetzt nebenan.

Schönes Hausbadebrot,
7 Stück 3 A, 3 1/2 Stück 1 1/2 A empfiehlt
A. Winter, gr. Märkerstr. 17.

Kinderwagen,
große Auswahl, billige Preise.
C. Hesse, Martinstraße 15.

Achtung!

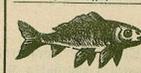
Heute schlachte 2 Stück der schönsten Pferde,
die je dagewesen sind.
Fr. Thurm.
Im Restaurant feinste Speisen und Ge-
tränke. Heute und morgen **Pfensener ff.**
bei **Fr. Thurm.**

!! Hochfleisch !!

Ich mache diese Woche auf
ganz delikate Waare
aufmerksam.

Aug. Thurm, Neißstr. 9.
Dehufs Herstellung der Fabrikation von
Paraffinum liquid.

In Süddeutschland sucht man mit einem selbst-
ständig tätigen Fachmann in Verbindung zu
treten. Näheres Schiffr. N. 1403. durch
Kunolf Mosse, Stuttgart.



Morgen früh lebend
frisches Schellfisch auf
Eis lagend.

Wilhelm Hoffmann.

Gis! Gis! Gis!
Lieferer à Gr. 50 A ab Gießheller.
Wih. Hoffmann, Weinstätten 23.

Bürgerverein

für städtische Interessen.
Sonnabend den 26. Mai Abd. 8 Uhr
3. Wanderversammlung
im Saale des „Wienenthal.“

Tagessammlung:
Der Osten unserer Stadt und die Bahn-
hofstraße.

Sanitätsliches in Halle.
Dessentliche Bauen der nächsten Jahre
(finanzielle Seite).

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versam-
mlung.

Gäste sind willkommen!
Der Vorstand.

Breßler's Berg.

Sonnabend
1. Grosses Frei-Concert.
Bier leich hochfein, die Perle aller Bier. **Münchener Keller.**

(Siebichengstein.)
Heute Sonnabend

Grosses Abend-Concert

(ohne Entrée).
Anfang 1/8 Uhr

Herzlichen Dank denen, die mir das Le-
ben retteten aus großer Gefahr. Es steht
nicht in meiner Macht zu lobnen, Gott möge
sie reichlich segnen. **A. 3.**

Dankagung.

Für die überaus vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme bei dem Begräbnisse meines
kleinen lieben Hans, sowie für die von Hrn.
Dialonus Richter gesprochenen trostreichen
Worte sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Dank.

Halle a/S., den 25. Mai 1883.

Gustav Antkor jun. und Frau
Auguste geb. Schwarz.

Für den Inzeratenzeil verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)